

Liebe Gemeinde am Buß- und Bettag

Es kamen aber zu der Zeit einige, die berichteten Jesus von Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben?

Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle so umkommen.

Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie erschlug, schuldiger gewesen sind als alle anderen Menschen, die in Jerusalem wohnen?

Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“

Und Jesus sagte dies Gleichnis: „Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang gekommen und habe Frucht gesucht an diesem Feigenbaum, und fand keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.“

Luk. 13, 1-9

Meine Lieben,

der heutige Predigttext besteht aus einem Sinnspruch und aus einem Bildvergleich. Im Sinnspruch ist ein 2x wiederholter Satz sehr einprägsam: **„wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“** In Bezug darauf sagte einmal ein jüdischer Rabbi: *Die große Schuld des Menschen besteht nicht darin, dass er sündigt, aber unsere große Schuld besteht darin, dass wir uns zwar jederzeit von unseren Sünden abwenden und so auch von unserer Schuld befreit werden und umkehren können, - aber es nicht tun!*

Luther lässt grüßen, wenn er sagt: **„Wenn du sündigst, dann sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus, der Herr ist über Sünde, Tod und Teufel.“** Deshalb steht in der 1. seiner 95 Thesen auch: **Das Leben eines Christenmenschen sei eine ständige Buße und Reue.** Und weiter: **Eine innere Buße allein genügt nicht, wenn sie nicht zur Abtötung des Fleisches führt“.** Das geht auf Worte der Bibel zurück: Die Versuchung ist groß und die Kraft ist klein, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Wir wissen selbst, das Abkehr und Umkehr von Sünde und Schuld aus vielen guten Vorsätzen besteht, wir es aber weder schaffen noch tun.

Da stellt sich erneut die Frage: **Was ist Sünde, woher kommt sie, was bedeutet sie, hat sie eine Funktion?** Denn wenn die Sünde von Gott nicht so gewollt und angelegt wäre, hätte er uns nicht **mit** ihr geschaffen. Aus dem Griechischen übersetzt heißt **„Sünde = hamartia = Zielverfehlung“.** Welches Ziel aber hat Gott uns gesetzt? Aus der Bibel hören wir eines: Gott will uns nahe sein. Er ist uns nahe. Wir aber entfernen uns ständig von ihm und seiner Weisung: **„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“**

Warum ist das aber so? Gott hat die Schöpfung in Gang gesetzt und uns Verstand gegeben, zwischen gut und böse zu unterscheiden und so wie wir uns selbst, auch unseren Nächsten zu lieben und Gott nahe zu kommen.

Sünde ist Gottferne. Sie ist aber auch wie ein kontraproduktives Prinzip und dient unserer Entwicklung. Sünde liegt so gesehen dem Lebens- und Überlebenswillen zugrunde, der uns zugleich fordert, fördert, aber auch schädigt und zugrunde richtet, weil Sünde auch zu Lasten und auf Kosten unserer Mitmenschen geht. So hat Sünde einen ethischen und einen entwicklungsbedingten Aspekt oder eine ethische und evolutionsbedingte Komponente oder Kategorie.

Forschung ist keine Sünde. Der Mensch nutzt dabei seinen Verstand, sein Wissen und seine Erfahrungen. Sünde aber ist, wenn er nicht die Folgen, die Ambivalenz seines Forschens bedenkt, denn jede Forschung, jeder „Fortschritt“ hat auch negative Folgen. Klassisches Beispiel ist die Entdeckung der Kernspaltung. Sie dient der Energiegewinnung, aber auch der zig-fachen Vernichtung von Menschen durch Atomwaffen. Selbst die friedliche Nutzung kann durch innerbetriebliche Störfälle wie auch durch Naturkatastrophen in Kernreaktoren zum Super Gau führen. Das hat ja nach Fukushima die Bundesregierung zum Ausstieg aus der Kernenergie veranlasst. Und eine weitere gefährliche Folge ist die Endlagerung der Brennstäbe. Dies als Beispiel für die ethische Komponente der Sünde.

Nun noch ein Beispiel für die entwicklungsbedingte Komponente: Eine gesunde und glückliche Geburt ist ein freudiges Ereignis im Leben der Mutter, der Eltern und aller daran beteiligten Menschen und löst bei allen Mitfreude aus. Jedes Geschöpf - ein Geschenk Gottes. Aber jede Geburt ist zugleich vom Aufschrei des Neugeborenen begleitet. Wenn er ausbleibt, dann besteht Lebensgefahr, ja das Kind kann sogar tot geboren sein.

Jede Geburt eines Menschen ist ein Quantitäts- und Qualitätssprung zugleich. So sehr Kontinuität zwischen dem vor- und nachgeburtlichen Wesen besteht, so besteht doch zugleich Diskontinuität. Jede Geburt ist eine Art Revolution, wenn das neugeborene Wesen das Licht der Welt erblickt. Ich könnte auch sagen: Gott lässt grüßen. Der Geburtsschrei ist zugleich ein Angst- und Freudenschrei. Und solange sich das Baby nicht artikulieren kann, macht es sein Unbehagen durch Schreien vernehmbar. Das ist und kann für die Umwelt u. U. sehr belastend sein, aber zugleich ist es wachstumsfördernd. Niemand käme heute wohl auf die Idee sagen: Das Kind sündigt und macht sich dadurch schuldig, weil und wenn es schreit. Es ist eine Lebensäußerung des Kindes! (Wir lassen die Theologie der Erbsündenlehre außer Betracht!)

Wo und wenn es aber im menschlichen Zusammenleben zu Übertretungen, Fehlverhalten, Schädigungen und Versagen kommt, gibt es Normen und Regeln, an denen man sich orientiert um Fehlverhalten festzustellen. Voraussetzung ist, dass sich der Übergriffende seiner Schuld bewusst wird, um Verzeihung zu bitten, damit es zu Vergebung und Versöhnung kommen kann, damit Schuldiger und Verletzter, Täter und Opfer aufeinander zugehen und einander vergeben und wieder versöhnt in die Augen sehen können.

Das ist so plausibel wie einsehbar, aber es fällt doch trotzdem schwer und wird deshalb so wenig vollzogen, weshalb es nur selten zu vergebendem Handeln und versöhnenden Gesten kommt. Denn wer sieht schon gern und freiwillig seine Fehler ein, denn wer gibt schon sein Fehlverhalten, sein Versagen zu, wenn er jemandem zu nahegetreten, ihn enttäuscht und verletzt hat!? **Das ist mangelnder Wille zur Umkehr!**

Das bedeutet doch, **nicht, dass wir Fehler machen, uns gegen andere Menschen fehlverhalten und auch versagen, sondern dass wir uns das nicht eingestehen und wahrhaben und uns auch nicht darauf aufmerksam machen lassen wollen. Wir sind einfach nicht bereit und willens, aus gemachten Fehlern und Versagen zu lernen und die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Das ist Sünde. Und das ist genau der Punkt, an dem Jesus hier zweimal sagt: „Nein, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“** Und das deckt sich genau mit den eingangs zitierten Worten des jüdischen Rabbis: Die große Schuld des Menschen besteht nicht darin, dass er sündigt, aber unsere große Schuld besteht darin, dass wir uns zwar jederzeit von unseren Sünden abwenden und so auch von unserer Schuld befreit werden und umkehren können, **aber es nicht tun!**

Wir sind nicht sündiger als unsere Väter oder unsere Nachkommen. Wir sind aber auch keine besseren Menschen als Kanadier, Amerikaner, Russen, Polen, Franzosen, Türken, Armenier, Ukrainer oder Engländer - aber auch keine sündigeren Menschen. Auch, wenn wir das vielleicht noch erkennen und uns eingestehen, bringt uns das doch nicht dazu, von unserem falschen Weg umzukehren und uns abzuwenden und neue, gangbare Wege zu beschreiten. Darin liegt unsere Sünde und Schuld.

Wir sehen es nur bei anderen und erwarten es von ihnen, aber selber sind wir nicht bereit, den ersten Schritt zu machen, die Hand auszustrecken und dem Geschädigten wenigstens auf halbem Wege entgegen zu gehen. Wir erwarten es vom anderen, verweigern uns aber selbst.

Dabei ist es doch gar nicht schwer, mit einer unerwarteten Verhaltensweise, den anderen zu überraschen, sodass er überwältigt wird, wie es Jesus in der Bergpredigt empfiehlt: **„Wenn dir jemand auf die linke Wange schlägt, dann halte auch die rechte hin“** und ich ergänze: Du wirst erleben, dass dein Gegenüber so überrascht ist, dass er nicht noch eins draufhaut. Im Tierreich ist es jedenfalls so: Wenn ein Tier wehrlos sich ergibt, dann schreckt der Angreifer zurück. **„Und wenn dir jemand das Hemd nimmt, dann gib ihm den Mantel noch dazu und wenn dich jemand bittet, mit ihm eine Meile zu gehen, dann begleite ihn sogar zwei.“** Die Empfehlung Jesu, den anderen unerwartet zu überraschen, entwapnet und überwältigt in positiver Weise.

Nächstenliebe wird von Jesus als eine Grundregel zwischen Menschen vorausgesetzt, weil sie im eigenen Ich, im Nächsten und in Gott ihre Entsprechung, Ergänzung und Erfüllung hat. Gott über alle Dinge zu lieben und zu vertrauen und seinen Nächsten wie sich selbst, fasst alle Gebote zusammen.

Aber Jesus geht noch einen Schritt weiter: **„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist, Auge um Auge, Zahn um Zahn** (was ja eine Schadensbegrenzung bedeutet). **Ich aber sage euch, dass ihr dem Übel/Bösen nicht widerstreben sollt, sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. ... Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.** (3.Mose 19,18) **Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“**

Wie gut, dass gegen die Ansage Hollandes, dass sich Frankreich im Kriegszustand befindet, die Menschen das Zeichen der Kriegsgegner mit dem Eiffelturm hochgehalten haben und noch immer hochhalten, wie verabscheuenswürdig die Terrorakte auch sind!

Im persönlichen wie im gesellschaftlichen Leben fallen wir immer wieder bewusst oder unbewusst in alte Verhaltensweisen zurück. Wir stellen eigene Fehler nicht ab und bemühen uns nicht, Fehlverhalten gegenüber anderen Menschen zu vermeiden, aus Fehlern und Fehlverhalten die richtigen Lehren und Schlussfolgerungen ziehen. Wir haben zwar die Gabe des Vergessens, aber es ist erschreckend, wie wenig wir bereit und fähig sind, aus Fehlern und Fehlverhalten zu lernen, einfach umzukehren.

Dagegen hat Jesus Geduld mit uns. Er bittet den Weinbergbesitzer, der drei Jahre an diesem Feigenbaum vergeblich Frucht suchte, ihn noch ein Jahr stehen zu lassen. Erst wenn **dann** alle Mühe vergebens ist, so lässt auch Jesus keinen Zweifel daran, was geschieht, - er wird abgehauen. Das wundert uns, dass Jesus keine grenzenlose Geduld aufbringt. (Wenn es sich hierbei nicht aufgrund der zeitgeschichtlichen Situation und der Abgrenzung gegenüber anderen, um redaktionelle Bearbeitung oder Gemeindebildung des Evangelisten handelt!)

Die Botschaft ist eindeutig: Ohne Buße und Reue, ohne Schulderkenntnis und ohne Handlungsänderung weder Vergebung noch Versöhnung. Aber Jesus gewährt Aufschub, aber keine Aufhebung. Obwohl er einem Mitgekreuzigten Schwerverbrecher verspricht, mit ihm im Paradies zu sein und er Gott für seine Widersacher und Todbringer um Vergebung bittet, denn sie wüssten nicht, was sie tun.

Auch wenn wir keine besseren oder schlechteren Menschen sind als jene Galiläer oder diejenigen, auf die der Turm Siloah fiel, bleibt jedem von uns aufgetragen, die verbleibende Zeit seines Lebens zu nutzen, um begangene Fehler, Fehlverhalten und Versagen zu erkennen, einzugestehen und sich davon abzuwenden. Das verlangt Überwindung von gekränkter Selbstgefälligkeit und Eitelkeit, führt aber bei enttäuschten und verletzten Menschen und im Gegenüber Gottes zu Vergebung, Versöhnung und zu Neuanfängen. Das ist Umkehr und die tut gut.

Es ist das Einfache, das so schwer zu machen ist. Solange wir leben und uns Zeit gegeben ist, haben wir den Lebens- und Überlebenswillen und auch den Willen zur Vergebung. Ob wir ihn nutzen und gebrauchen, ist die Frage, denn das ist mit Besinnung und Handlungsänderung verbunden. **Schaffen wir das?** Die Fürbitte und Fürsprache, die Geduld und Barmherzigkeit Jesu steht im Raum.

Oder ist letztlich doch alles Gnade, die man auch verspielen kann. Denn Gottes Liebe, Vergebung und Versöhnung darf nicht mit billiger Gnade oder gar mit Schleuderware verwechselt werden!